

Das Gräberfeld von Oberhof – Kulturelle Beziehungen und Kontakte

Christine Reich

EINFÜHRUNG

Das Gräberfeld von Oberhof (heute Aukštkiemiai, Raj. Klaipėda) liegt an der westlichen Ostseeküste Litauens. In der Literatur bis 1945 wurde dieser Raum zur so genannten Memel-Kultur gerechnet¹, wobei dies sowohl auf die Kaiser- und Völkerwanderungszeit als auch auf das Frühmittelalter² bezogen wurde. Heute spricht man von der Westlitauischen Gruppe oder von der „western Lithuanian stone-circle graves culture“³. Diese Kultureinheit ist deutlich enger gefasst und nimmt vor allem die Gebiete nördlich der Memel-Mündung bis nach Südwest-Lettland ein. Schon Engel⁴ betrachtete das Memelgebiet als Grenzgebiet und sprach von einer „Zwischenkultur“, für die eine Vermischung west- und ostbaltischer Elemente typisch sei. Darüber hinaus lassen sich in diesem Raum Einflüsse aus dem Samland, Masuren, Estland, Finnland und Skandinavien erkennen. Beziehungen zur Römischen Welt zeigen sich vor allem im häufigen Auftreten römischer Bronzemünzen als Grabbeigabe.

Anhand einiger Beispiele soll im Folgenden versucht werden, die Außenbeziehungen der im Gräberfeld von Oberhof bestattenden Gemeinschaft darzustellen. Hierfür wurden verschiedene Fibel- und Nadeltypen der Römischen Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und Wikingerzeit ausgewählt. Zum einen sind diese Formen in der Literatur relativ gut aufgearbeitet, zum anderen haben sie als Trachtbestandteile häufig identitätsstiftenden Charakter, weshalb sie sich besonders eignen, um überregionale Verbindungen zu verfolgen.

Zuvor soll jedoch kurz auf die Geschichte des Gräberfeldes von Oberhof eingegangen und die besondere Problematik bei der Rekonstruktion der Grabfunde diskutiert werden.

Das Gräberfeld von Oberhof, Kr. Memel wurde in den Jahren 1886 bis 1888 von Otto Tischler freigelegt. 1894 erfolgte eine weitere Grabung durch Alfred Jentsch, Heinrich Kemke und Kretschmann. Insgesamt wurde ein Areal von mehr als 4225 m² mit 452 Bestattungen freigelegt. Sie datieren von der Römischen Kaiserzeit (3. Jh. n. Chr.) bis ins Mittelalter (12. Jh. n. Chr.). Oberhof gilt als Referenzgräberfeld für Tischlers chronologische Gliederung Ostpreußens. Abgesehen von zusammenfassenden Vorberichten durch Tischler selbst⁵ sowie Abbildungen und Erwähnungen einzelner Objekte wurde die Nekropole jedoch nie publiziert.

Die Funde gelangten nach Königsberg, zunächst in die archäologische Sammlung der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft und später ins Prussia-Museum, wo sie bis zum Zweiten Weltkrieg aufbewahrt wurden. Durch die Wirren des 2. Weltkriegs wurde die Sammlung auseinander gerissen und galt lange Zeit als verschollen. Heute wird der größte Teil des erhaltenen Bestandes im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte aufbewahrt⁶. Die hier erhaltenen Funde und Archivalien bieten die Chance – in Verbindung mit der Literatur, alten Fotos und Zeichnungen – mehrere hundert geschlossene Grabkomplexe zu rekonstruieren.

Von ursprünglich 3064 Inventarnummern befinden sich nach jetzigem Bearbeitungsstand 1548 in Berlin. Hinzu kommen 31 Keramikgefäße, die sich im Museum Warmii i Mazur in Olsztyn erhalten haben. Die Zuordnung der erhaltenen Objekte zu den geschlossenen Funden wird durch das Fehlen der Inventarbücher des Prussia-Museums bzw. eines Kataloges des Gräberfeldes von Oberhof erschwert. Das erhaltene Aktenmaterial umfasst vor allem Beschreibungen der Gräber, z.T. mit Skizzen, Planfragmente und verschiedene Listen.

¹ Z. B. Engel, 1931a; ders. 1933; Moora, 1938.

² Z. B. Hoffmann, 1941.

³ Z. B. Michelbertas, 1986, S. 27–41; Bitner-Wróblewska, 2001, S. 23, Abb. 2.

⁴ Engel, 1933, S. 272–273, Abb. 1–2.

⁵ Tischler, 1877; ders., 1888a; ders., 1888b; ders., 1889; ders., 1891.

⁶ Reich, 2003; dies., 2004/05.

Das Vorgehen bei der Rekonstruktion der Grabzusammenhänge soll anhand von Grab 75 beispielhaft erläutert werden. Alle Objekte waren ursprünglich mit kleinen aufgeklebten Inventarnummern versehen und grabweise auf Kartons montiert. Aufgrund der vielen Verlagerungen in und nach dem Zweiten Weltkrieg haben sich jedoch zahlreiche Stücke gelöst und sind heruntergefallen. Zuweilen sind auf der Pappe selbst Inventarnummern angegeben, in diesem Fall 18285 und 18286. Darüber dürften, den Schatten nach zu schließen, eine Lanzenspitze und eine Sichel angebracht gewesen sein. Diese Angaben und die auf der Pappe befestigten Objekte mit ihren Nummern, eine Holzunterlage für einen Halsring (18277) und das Fragment einer Trense (18281), bilden zunächst ein grobes Raster.

Unter den Archivalien zu Oberhof hat sich auch die Beschreibung des Grabes in der Handschrift Tischlers mit kleinen Skizzen zur Lage der Beigaben erhalten. Wichtiger für die Rekonstruktion ist jedoch der so genannte Tischlersche Zettelkatalog, dessen Fragmente heute im Museum Warmii i Mazur in Olsztyn aufbewahrt werden. Er umfasst 341 Karteikarten zu Gräbern oder Befunden des Gräberfeldes von Oberhof.

Obwohl seine ursprüngliche Funktion unbekannt ist, kann man doch davon ausgehen, dass er die damalige Inventarisierung recht genau wiedergibt. Zwar werden im Zettelkatalog die in einem Grab enthaltenen Stücke, nicht aber deren Inventarnummern auflistet; durch einen Abgleich mit den vorhandenen Objekten lässt sich jedoch die Spanne der Nummern für ein Grab festlegen.

Für Grab 75 sind ein Schwert, ein Beil, eine Sichel, ein Schleifstein, zwei Lanzenspitzen, ein „Gebiss mit Pferdeköpfen“, ein Armring, zwei Spiralringe, drei Bernsteinperlen, zwei Bronzefibeln, ein Silberhalsring und ein kleiner Schleifstein verzeichnet. Damit konnten Grab 75 die im Berliner Museum vorhandenen Fibelfragmente (18275 und 18276), der Armring mit Kolbenenden (18278), ein Feuerstein (18287) und das zweite Fragment der Trense zugewiesen werden. Dieses war im Bestand erhalten, hatte sich aber von der Pappe gelöst. Während der Kolbenarmring von Nils Åberg 1919 publiziert wurde⁷, gibt es zu den Fibeln eine Skizze in seinem Nachlass. Zum Halsring und zu den Lanzenspitzen finden sich zusätzliche Angaben im Nachlass von Martha Schmiedehelm.

⁷ Åberg, 1919, Abb. 187.

Natürlich führt dieses Verfahren nicht für jedes Grab zu exakten Ergebnissen, da nicht alle Karten des Zettelkataloges erhalten sind⁸, genauso wie auch alle anderen verfügbaren Quellen mehr oder weniger lückenhaft sind. Weitere Informationen zu Objekten aus Oberhof sind in den wissenschaftlichen Nachlässen von Herbert Jankuhn, Rudolf Grenz, Carl Engel, Bernhard Salin, Carl-Axel Moberg und Felix Jakobson enthalten.

Im Folgenden soll die überregionale Verbreitung ausgewählter, in der Literatur gut aufgearbeiteter Formen betrachtet werden, um Verbindungen von Oberhof zu anderen Kulturräumen bzw. Kulturgruppen aufzuzeigen.

RÖMISCHE KAISERZEIT

Im Gräberfeld von Oberhof wurden etwa 200 römische Münzen gefunden. Keine von ihnen ist erhalten, lediglich eine später gefundene Münze gelangte in die Sammlung der Altertumsgesellschaft Prussia⁹. Allerdings gibt es Listen, in denen verzeichnet ist, welche Münzen mit welchen Inventarnummern zu welchem Grab gehören. Sie sind wiederum ein wertvolles Hilfsmittel bei der Rekonstruktion der Grabinhalte, bzw. der Inventarnummern, die zu einem Grab gehören. Weiterhin ist es ein elf Seiten umfassendes Konvolut vorhanden, in dem jede Münze detailliert beschrieben wird.

Die Verbreitung römischer Münzen als Grabbeigaben im westbaltischen Kulturkreis wurde 1996 durch W. Nowakowski zusammengestellt¹⁰. Das Verbreitungsbild zeigt deutliche Konzentrationen im Samland, in Masuren und im westlichen Litauen. Nowakowski vermutete, dass es sich bei den beigegebenen Münzen, im Gegensatz zum Samland und Masuren, in der Westlitauischen Gruppe vornehmlich um Schmuckelemente handeln könnte. M. Michelbertas zeigte jedoch,

⁸ So gibt es außer sporadisch fehlenden Karten eine besonders große Lücke zwischen Grab 304 und 358 und für die höheren Grabnummern sind deutlich weniger Karten erhalten geblieben. Für die Gräber aus der Grabung von 1894 ist der Tischlersche Zettelkatalog jedoch häufig die einzige Informationsquelle.

⁹ Auf einer kleinen Pappe mit der Inventarnummer V, 18, 6536 ist neben der Münze das Fragment eines reich verzierten, massiven Armrings befestigt, ein drittes Objekt fehlt heute. Man kann wohl davon ausgehen, dass es sich um Streufunde handelt.

¹⁰ Nowakowski, 1996, Karte 12.– weitere Fundorte in Litauen zeigt Michelbertas, 1995, S. 82, Abb. 1.

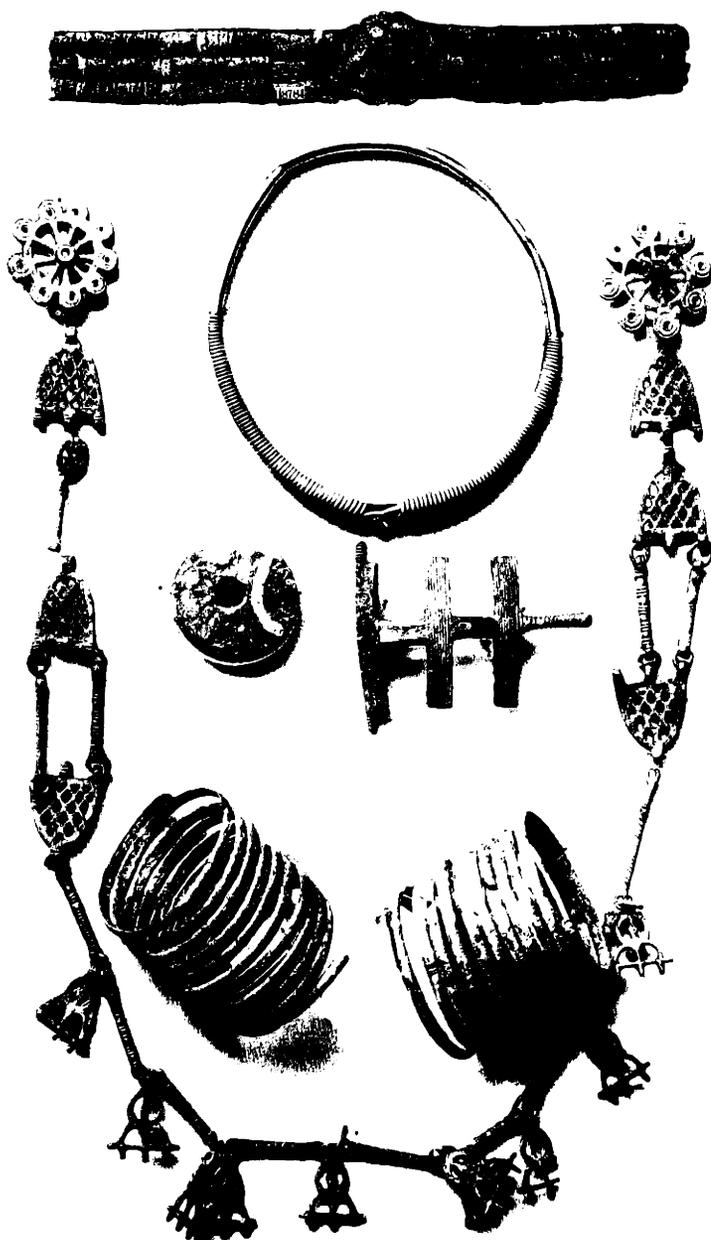


Abb. 1. Oberhof, Grab 202. Weiterhin gehören zu diesem Grab drei römische Münzen, ein Messer und ein Miniaturgefäß (nach Didaktische Kollektion, Tallinn, Nr. 2658; 3144).

1 pav. Oberhof (Aukštkiemiai), kapas Nr. 202. Šiam kapui dar priklauso trys romėniškos monetos, peilis ir miniatiūrinis puodelis (pagal didaktinę kolekciją Taline, Nr. 2658, 3144)

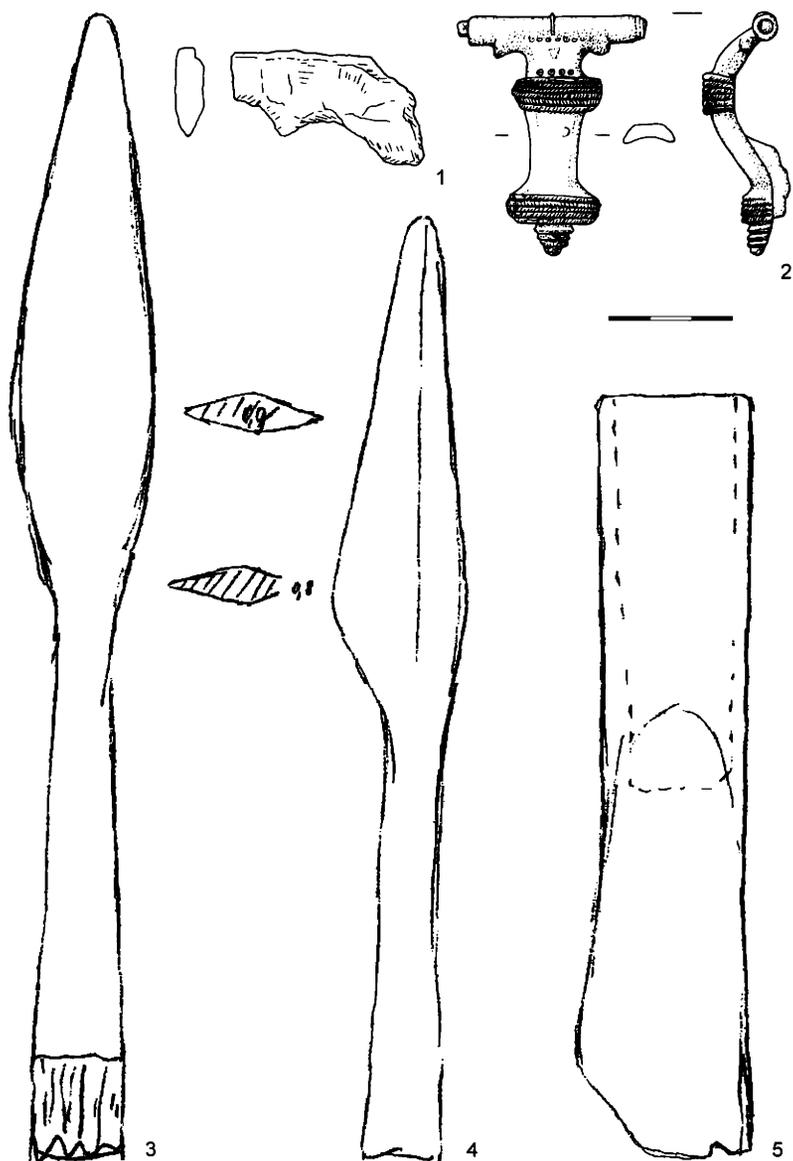


Abb. 2. Oberhof, Grab 178 (3-5 nach Nachlass Jankuhn, Schleswig).
2 pav. Oberhof (Aukštėmiai), kapas Nr. 202. (3-5 - pagal Jankuhno archyvą Šlezvige)

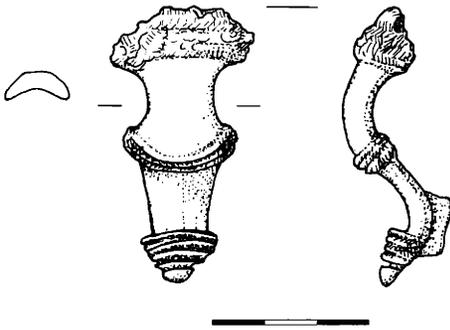


Abb. 3. Oberhof, Inv. OPM 19143.
3 pav. Oberhof, inv. OPM 19143

dass die Römischen Münzen in der Mehrzahl am Kopfende der Bestattungen – häufig in einer Schachtel aus Birkenrinde – lagen¹¹. Auch in Oberhof handelt es sich bei den Münzen um echte Grabbeigaben, die häufig neben dem Toten, z.T. in Birkenrinde eingewickelt niedergelegt wurden.

Als echter Import lässt sich die Emailscheibe aus Oberhof bezeichnen, die ausführlich von R. Banytė-Rowell besprochen wurde¹². Sie rekonstruierte ihr Millefiori-Muster, das seine nächste Entsprechung in der gotländischen Scheibe aus Smågärda findet¹³. Als Produktionsort der Scheibe nahm sie eine Werkstatt im nördlichen Rheingebiet, im heutigen Frankreich oder Belgien an, von wo die Scheibe über den Seeweg sei in das westliche Litauen gelangt sei¹⁴.

Eines der ältesten Gräber in Oberhof, Grab 355, enthielt eine kleine silberne Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter und Ringgarnitur¹⁵. Nach Notizen von Martha Schmiedehelm¹⁶ war sie mit einer Lanzenspitze und einem Halsring mit umwickelten Enden, Ringgarnitur und Kapselverschluss vergesellschaftet. Nach

Nowakowski ist dieser Fibeltyp in Mauren und im Samland verbreitet, wo er typisch für B2/C1 bzw. für die 2. und 3. Phase der Dollkeim-Kovrovo-Kultur ist. Das Oberhofer Stück ist das einzige in Litauen¹⁷.

Aus der gleichen Zeit stammen Dreisprossenfibeln, die unlängst von T. Hauptmann bearbeitet und neu gegliedert wurden. Am häufigsten in Oberhof vertreten sind Dreisprossenfibeln seiner Serie 6 mit drei oder zwei etwa gleich langen Sprossen und länglichem Fuß. Sie sind typisch für West- und Zentrallitauen¹⁸. In Grab 202 ist eine solche Dreisprossenfibel mit weiteren als lokal anzusprechenden Formen, wie einem Brustgehänge mit Rosettennadeln und durchbrochenen Anhängern, einem Halsring mit umwickelten Enden, zwei Spiralartringen und einem Armband aus Bronzespiralen vergesellschaftet (Abb. 1). Weiterhin waren ein Spinnwirtel, ein Messer und ein Miniaturgefäß beigegeben.

Das Exemplar aus Oberhof, Grab 178 (Abb. 2), weist kleine Flügel an der ersten Sprosse auf. Dieses Merkmal verbindet das Stück mit Fibeln der Hauptmannschen Serie 5, Variante 2, die in Nordlettland, Estland und Finnland verbreitet sind¹⁹.

Ein Streufund aus dem Gräberfeld mit der Inventarnummer 19143 (Abb. 3) gehört der Serie 3, Variante 1 nach Hauptmann bzw. dem sog. Masurischen Typ an. Sie sind für das Samland und Masuren bzw. für die Bogaczewo-Kultur charakteristisch²⁰.

Tutulusnadeln (Beckmann Gruppe O) mit blauer Glaseinlage sind eine westlitauische Erscheinung, wie C. Carnap-Bornheim zeigen konnte²¹. Die Exemplare aus Oberhof sind zum Großteil sehr schlecht erhalten, so dass nicht immer erkennbar ist, ob ursprünglich eine Glaseinlage vorhanden war²². Nur die Glasapplike fand sich in Grab 58 zusammen mit zwei Armbändern, einem Spiralfingerring und einer Eisenschalle.

Auch Nadeln mit doppelkonischem, profiliertem Kopf (Beckmann Gruppe L), die typisch für Masuren sind²³, treten in Oberhof auf. In Grab 309 sind sie mit einem lokalem Schmuckensemble, bestehend aus zwei

¹¹ Michelbertas, 1995, S. 84.

¹² Banytė-Rowell, 2002, S. 123–128.

¹³ A.a.O., S. 126.

¹⁴ A.a.O., S. 127.

¹⁵ Almgren, 1923, S. 206; Åberg, 1919, S. 20, 156.– Die bei Nowakowski, 1999, S. 111 als ältestes Stück angeführte Fibel der Serie 7 der Gruppe 5 nach Almgren aus Grab 212 existiert nicht. Nach Auskunft des sog. Tischlerschen Zettelkatalogs enthielt das Grab eine Fibel mit umgeschlagenen Fuß.

¹⁶ Seite aus einem Notizblock im Ajaloo Instituut, Tallinn.

¹⁷ Nowakowski, 1996, Karte 7.

¹⁸ Hauptmann, 1998, S. 170, Abb. 13.

¹⁹ A.a.O., 169 f., Abb. 13.

²⁰ A.a.O., S. 167, Abb. 11.

²¹ Carnap-Bornheim, 2000, Abb. 1, Tab. 1; vgl. auch Banytė-Rowell/Bitner-Wróblewska, 2003, 112f., Abb. 6.

²² Inv. Nr. 19115 ist ein vergleichsweise gut erhaltenes Exemplar, dessen Grabzugehörigkeit jedoch unklar ist.

²³ Beckmann, 1969, S. 111, Taf. 22.

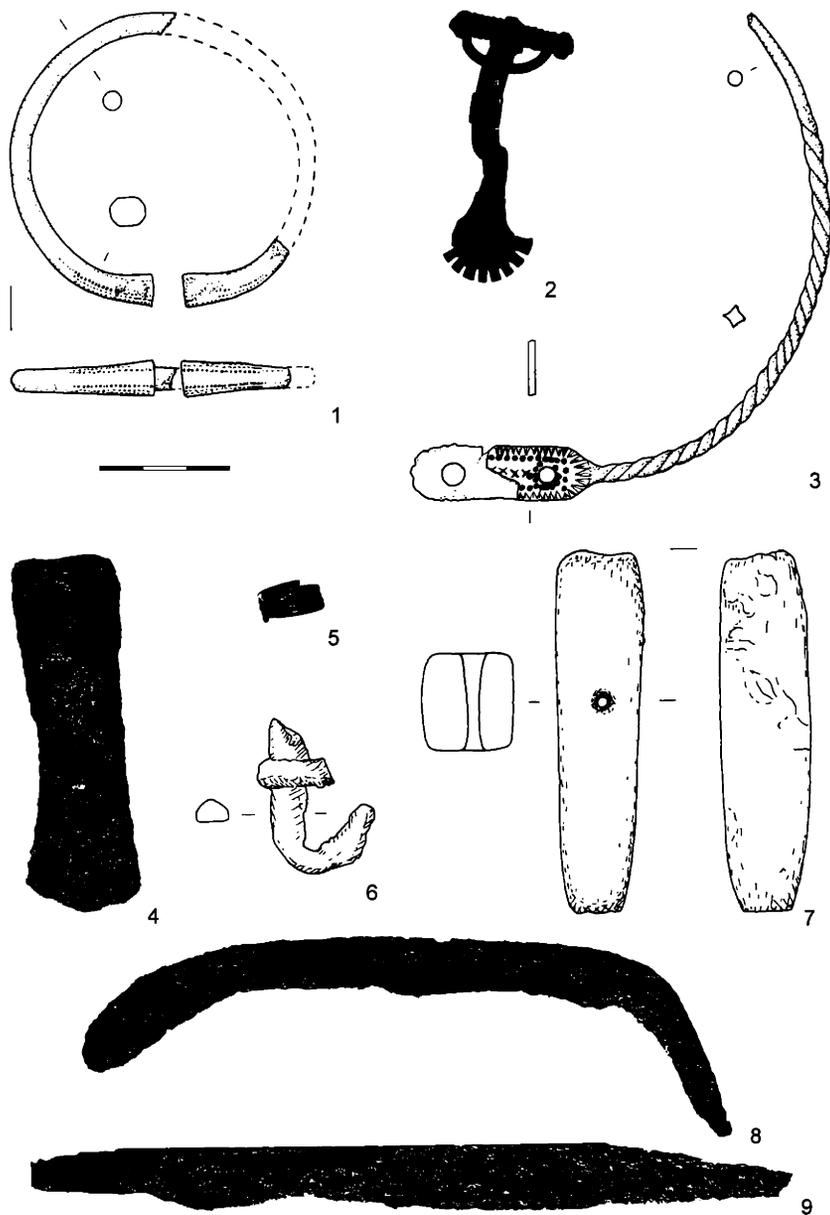


Abb. 4. Oberhof, Grab 399. Zu diesem Grab gehören weiterhin drei Bernsteinperlen (2.4–5.8–9 nach Didaktische Kollektion, Tallinn, Nr. 2653; 2655; o. M.).

4 pav. Oberhof, kapas Nr. 399. Šiam kapui priklauso ir trys gintaro karoliai (2.4–5.8–9 – pagal didaktinę kolekciją Taline, Nr. 2653, 2655; be mastelio)

Halsringen mit Pilzkopfenden, einem Brustgehänge mit durchbrochenen Anhängern, einer Dreisprossenfibel und zwei bandförmigen Armringen vergesellschaftet.

Nadeln der Gruppe Beckmann B, die sehr häufig in Oberhof vorkommen, haben dagegen Verbreitungsschwerpunkte in Masuren, Lettland und Estland, reichen aber auch bis nach Finnland²⁴. Es muss jedoch angemerkt werden, dass diese Gruppe u.a. was die Kopfgestaltung der Nadeln anbelangt, sehr heterogen ist, so dass eine Neubearbeitung bzw. Untergliederung dieser Form ein Forschungsdesiderat ist.

VÖLKERWANDERUNGSZEIT

Sternfußfibeln werden im Allgemeinen in die Phase D datiert. In Oberhof treten in drei Gräbern Exemplare des Typs II nach Bitner-Wróblewska auf²⁵. In Grab 399 war der Tote mit einem Hals-, einem Arm- und einem Spiralfingerring, einer Eisenschnalle, einem Beil, einer Sichel sowie einem einschneidigen Schwert ausgestattet (Abb. 4). Die klassische Sternfußfibel des Typs II, die ihren Ursprung in der Dollkeim-Kovrovo-Kultur, im Samland, hat, findet sich darüber hinaus in Masuren, Sudauen, Litauen und vereinzelt in Estland. Eine kleine Konzentration auf Öland zeigt Kontakte über die Ostsee hinweg²⁶. Sternfußfibeln vom Typ IV nach Bitner-Wróblewska, wie das Stück aus Oberhof Gr. 397 (Abb. 5), bleiben hingegen fast ausschließlich auf das Verbreitungsgebiet der Dollkeim-Kovrovo-Kultur beschränkt²⁷.

Aus Oberhof ist eine Bügelfibel bekannt. Sie gehört zusammen mit zwei Halsringen, zwei Nadeln Beckmann Gruppe B, zwei Kolbenarmringen, einem Spiralfingerring, einer Schnalle und einem Spinnwirtel zu Grab 102²⁸ (Abb. 6). Das Oberhofer Stück²⁹ ist am ehesten

²⁴ Beckmann, 1969, S. 108, Taf. 20.

²⁵ Grab 132 (vgl. Nowakowski, 1999, Abb. 1), Gr. 399 und Grab 400.

²⁶ Bitner-Wróblewska, 2001, S. 61, Abb. 11.

²⁷ A.a.O., 61 ff., Abb. 11.

²⁸ Die Bügelfibel war zusammen mit diesen Objekten auf einer Pappe montiert. Sie wird jedoch in der Beschreibung Tischlers nicht erwähnt. Im sog. Tischlerschen Zettelkatalog wurde sie verzeichnet, allerdings mit einer entsprechenden Anmerkung. In der Folgezeit nahmen sie mehrere Forscher unter dieser Grabnummer auf (z. B. Åberg, Jakobson).

²⁹ Für zahlreiche hilfreiche Hinweise zu dieser Fibel danke ich Volker Hilberg herzlich.

mit dem Typ Breitenfurt nach Kühn vergleichbar. Dieser weist eine weiträumige Verbreitung insbesondere im norddeutschen Flachland zwischen Weser- und Odermündung auf, die westbaltischen Funde konzentrieren sich nach V. Hilberg vor allem im Samland³⁰. Betrachtet man die Oberhofer Bügelfibel jedoch genauer, zeigen sich deutliche Abweichungen: Die Kopfplatte ist nicht halbrund sondern annähernd dreieckig und die rhombische Fußplatte endet in einer runden Scheibe statt in einem schmalen Tierkopf. Auch ist sie mit einer Länge von 7 cm deutlich größer als die Fibeln vom Typ Breitenfurt, die in der Regel nur 5,5 bis 6 cm lang sind. Der Bügel der Oberhofer Fibel ist ebenfalls untypisch für eine Bügelfibel: mit der Metope in der Mitte entspricht er in seiner Gestaltung und Gliederung den Bügeln von Sternfußfibeln³¹, auch die runde Fußscheibe lässt sich am ehesten von diesen ableiten. Man kann wohl vermuten, dass ein lokaler Handwerker, der mit der Produktion von Sternfußfibeln vertraut war, in dem Versuch eine Dreiknopf-Bügelfibel herzustellen, Merkmale beider Formen in einem Stück vereint hat.

WIKINGERZEIT

In der Wikingerzeit zeichnen sich verstärkt Kontakte nach Skandinavien, insbesondere nach Gotland ab, wie schon Nerman 1931 anhand verschiedener Hufeisenfibel-, Gürtelschnallen- und Riemenverteiltertypen gezeigt hat, wobei er auch Stücke aus Oberhof anführte³².

An dieser Stelle soll die bronzene Hufeisenfibel aus Grab 451 näher betrachtet werden (Abb. 7). Ihr Umriss entspricht Hufeisenfibeln mit flachen Tierkopfenden. Diese sind durch ein V-förmiges Zwischenstück miteinander verbunden, so dass man auch von einer Ringfibel sprechen kann. Der Bügel hat einen runden Querschnitt sowie dreifach profilierte Verdickungen an den Enden und auf der gegenüberliegenden Seite rechts und links der Nadel. Die Spitze der Nadel fehlt, sie dürfte jedoch nicht sehr weit über die Enden hinausgereicht haben.

Hufeisenfibeln mit flachen, zurückblickenden Tierköpfen sind bereits häufiger als Beleg für Kontakte zwischen Gotland und dem Baltikum herangezogen

³⁰ Hilberg, 2001, 136f., Abb. 7.1.

³¹ Vgl. Hilberg, 2001, S. 138.

³² Nerman, 1931, S. 160–173.

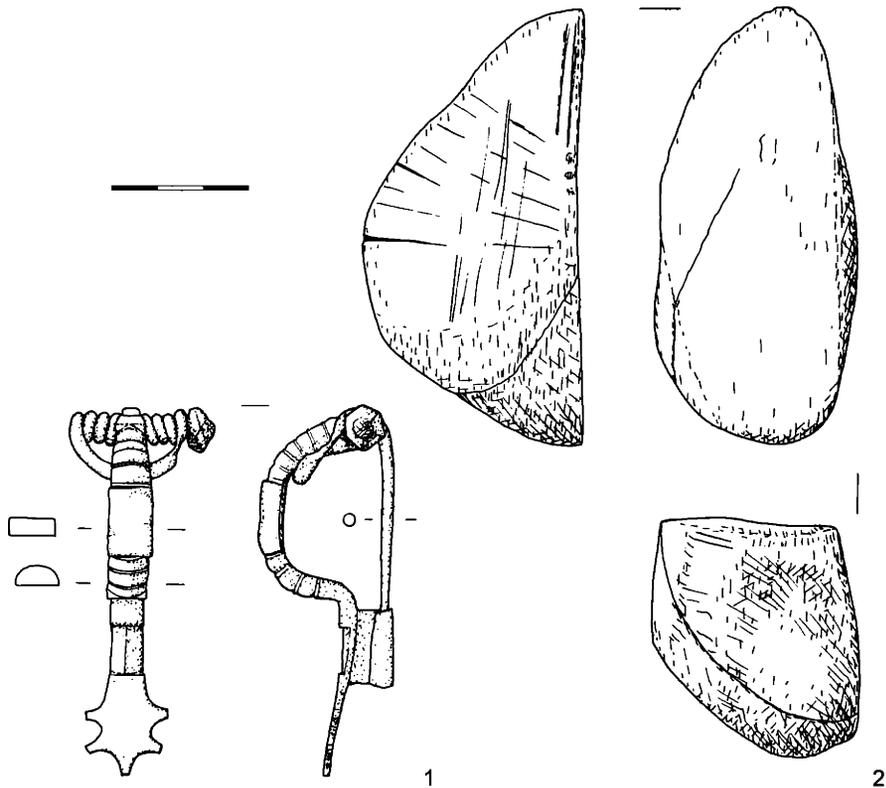


Abb. 5. Oberhof, Grab 397. Zu diesem Grab gehören weiterhin ein Beil und eine Sichel.

5 pav. Oberhof, kapas Nr. 397. Šiam kapui dar priklauso kirvis ir dalgis

worden³³. Diese relativ seltene Form ist aus Gotland³⁴,

³³ Nerman, 1931, 170ff.; Thunmark-Nylén, 1992, 160 f., Abb. 5–6; Thunmark-Nylén, 2000, S. 174.– allgemein zu Hufeisenfibeln vgl. auch Žulkus, 1997. Für die meisten Hufeisenfibeltypen fehlen bislang überregionale Kartierungen, was auch das Festlegen von Entstehungsgebieten erschwert.

³⁴ U.a. Bara, Ksp. Etelhelm, SHM 17264; Thunmark-Nylén, 1992, Abb. 5,2.– Broe, Ksp. Halla, SHM 19302B:2; Thunmark-Nylén, 1998, Taf. 110,8.– Nybjärs, Ksp. Bara, SHM 10541; Thunmark-Nylén, 1992, Abb. 5,1; Thunmark-Nylén, 1998, Taf. 110,6.– Rovide, Ksp. Fröjel, SHM 5720; Thunmark-Nylén, 1992, Abb. 5,4.– (Evt. Burge), Ksp. Rone, SHM 3421; Thunmark-Nylén, 1992, Abb. 5,3.– Ksp. Vamlingbo, SHM 8329; Thunmark-Nylén, 1998, Taf. 110,7; dies. 2000, 800.– Gotland, o.FO; SHM 8368; SHM 23849:I:101; Nerman, 1931, Abb. 22; Thunmark-Nylén, 1998, Taf. 110,4.5.

Litauen³⁵, Lettland³⁶ und Estland³⁷ bekannt. Es lassen sich verschiedene Varianten unterscheiden, doch selbst bei der am stärksten stilisierten Variante bleibt an den Enden jeweils ein runder Bereich ausgespart, der durch die zurückblickenden Köpfe, die mit dem Bügel verbunden sind, entsteht. Bei der Oberhofer Fibel ist diese Stelle dagegen mit großen konzentrischen Kreisen ausgefüllt. Die beste Parallele in Litauen für dieses Merkmal stammt aus Paulaičiai, Grab 3³⁸. Wie die dem

³⁵ Bikavėnai, Raj. Šilutė; Kuncienė, 1972, S. 214 Abb. 29,4.

³⁶ Salaspils Lauksola; Mugarēvičs, 1965, Taf. 23,2; LA, 1974, Taf. 77,1.– Viški Gņilojručej; Mugarēvičs, 1965, Taf. 23,1.

³⁷ Maidla; Mandel, 1995, Abb. 13,1.

³⁸ Puzinas, 1975, Abb. 20; Kuncienė, 1972, 216ff., Abb. 29,2.– Für den Hinweis auf dieses Stück danke ich R. Banytė-Rowell.

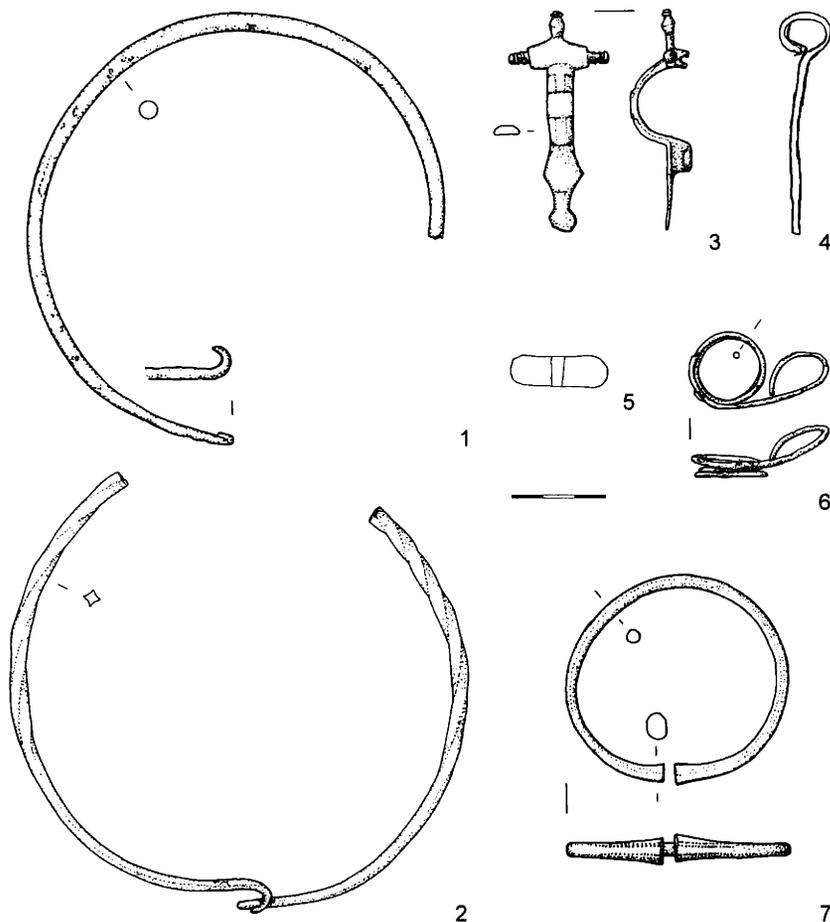


Abb. 6. Oberhof, Grab 102. Zu diesem Grab gehören weiterhin eine zweite Nadel und ein zweiter Armring (4 nach Nachlass Jakobson, Riga; 5 nach Nachlass Moberg, Göteborg; o. M.).

6 pav. Oberhof, kapas Nr. 102. Štiam kapui dar priklauso antras smeigtukas ir antra apyrankė (4 – pagal Jakobsono archyvą Rygoje, 5 – pagal Mobergo archyvą Geterborge; be mastelio)

im Borre-Stil verziertem Ende gegenüberliegende Bekrönung zeigt, handelt es sich nicht um eine Hufeisenfibel, sondern um eine Ringnadel. Die Verbreitung solcher im Borre-Stil verzierten Ringnadeln wurde durch P.-L. Lehtosalo-Hilander, im Zusammenhang mit der Einordnung von Ringnadeln aus dem finnischen Luistari, dargestellt³⁹. Ihr Hauptvorkommen liegt im südöstlichen Schweden mit den

vorgelagerten Inseln Öland und Gotland⁴⁰. Sie treten aber auch vereinzelt in Norwegen, Finnland und mit einer bemerkenswert großen Anzahl im nördlichen Russland, am Ladoga See und an der Wolga, auf.

Vergleicht man die Oberhofer Fibel mit den Ringnadeln aus Birka, so findet sie ihre beste Entspre-

³⁹ Lehtosalo-Hilander, 1982, 109ff., Abb. 32.

⁴⁰ Zur Verbreitung in Schweden vgl. auch Thunmark-Nylén, 1984, 10f., Abb. 2,2.

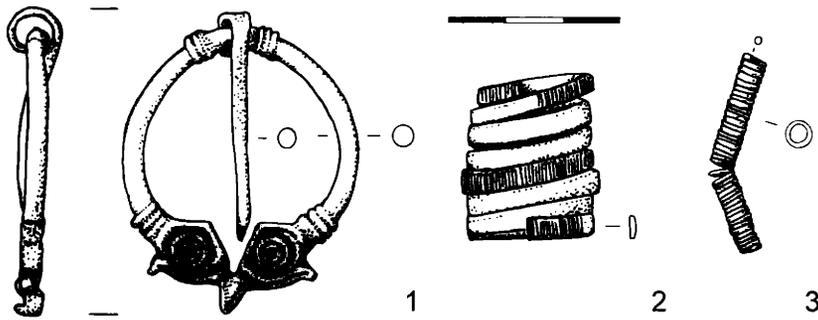


Abb. 7. Oberhof, Grab 451.

7 pav. Oberhof, kapas Nr. 451. 1–7 pav. – S. Nettekoven piešiniai

chung in der Nadel aus Grab 512⁴¹. Auch die Nadeln aus Grab 873 und Grab 798 sind ähnlich⁴². Allen sind ein runder Bügelquerschnitt und Verdickungen, die die Nadel oder die Hauptzierzone erfassen gemeinsam. Dabei fehlt ihnen die Bekrönung bzw. ist diese bei der Nadel aus Grab 798 nur rudimentär ausgeprägt. Es kann allerdings nicht entschieden werden, ob die einfachen Nadeln möglicherweise nur sekundär angebracht wurden⁴³. Verglichen mit anderen im Borre-Stil verzierten Ringnadeln aus Birka sind die Tierköpfe und übrigen Motive deutlich einfacher und weniger detailliert ausgeführt. Die Oberhofer Fibel zeigt demgegenüber weitere Vereinfachungen im Dekor: Der in der Aufsicht dargestellte Tierkopf in der Mitte ist nur noch ein flaches V-förmiges Verbindungsstück, ein weiterer Tierkopf darüber oder ein bekrönendes Ornament fehlen. Damit entspricht der Umriss der Fibel bzw. dieses Segments aber wiederum den oben beschriebenen Hufeisenfibeln mit flachen Tierkopffenden. Wie schon bei der völkerwanderungszeitlichen Bügelfibel aus Grab 102 sind in der wikingerzeitlichen Hufeisenfibeln aus Grab 451 Merkmale zweier verschiedener Schmucktypen miteinander kombiniert. Auch hier ist die Herstellung durch einen lokalen Handwerker sehr wahrscheinlich, allerdings dürften ihm sowohl der Nadel- als auch der Hufeisenfibeltyp relativ gut bekannt gewesen sein.

⁴¹ Arbmam, 1940, Taf. 43.4.

⁴² A.a.O., Taf. 43, 1.3.

⁴³ Die Nadeln entsprechen dem Typ V, Variante A., Ornamentform a nach Thunmark-Nylén, 1984, S. 9.

ERGEBNIS

Auch wenn hier nur ausgewählte Beispiele diskutiert werden konnten, zeichnen sich im Gräberfeld von Oberhof Einflüsse aus den verschiedensten Richtungen ab. Insbesondere in der Römischen Kaiserzeit, aber auch in der Völkerwanderungszeit können enge Beziehungen ins Samland und nach Masuren bzw. in das Gebiet der Dollkeim-Kovrovo-Kultur beobachtet werden. Daneben gab es aber auch Verbindungen nach Estland und Lettland. In der Wikingerzeit intensivierten sich die Kontakte nach Skandinavien, insbesondere nach Gotland.

Soweit es sich beim jetzigen Bearbeitungsstand sagen lässt, scheinen, vor allem für die jüngeren Perioden, Imitationen gegenüber echten Importen deutlich zu überwiegen. Alle Fremdformen wurden jedoch mit lokal typischen Typen kombiniert. Komplette „fremde“ Grabensembles fehlen, so dass nicht mit der Einwanderung von Personen aus den genannten Gebieten zu rechnen ist.

In einzelnen Fällen wurden, wie etwa der Herstellung der Bügelfibel aus Grab 102 oder der Hufeisenfibeln aus Grab 451, Elemente unterschiedlichen Ursprungs zu eigenen Formen miteinander kombiniert. Dies setzt, wie auch das Imitieren, eine relativ gründliche Kenntnis der fremden Typen voraus.

Daneben zeichnen sich im Material von Oberhof auch allgemeineuropäische Modeströmungen ab, die z.B. im Falle der Tutulusnadeln mit blauer Glaseinlage auf einen gehobenen Lebensstandard bzw. die Kommunikation von Eliten hindeuten⁴⁴.

⁴⁴ Carnap-Bornheim, 2000, 52f.

Die Gemeinschaft der in Oberhof Bestatteten dürfte also in allen Perioden am Warenaustausch teilgenommen

haben und in das ostseeweite Beziehungsnetz eingebunden gewesen sein.

Zeichnungen: S. Nettekoven

Literatur

- Åberg N., 1919. Ostpreußen in der Völkerwanderungszeit. Uppsala-Leipzig.
- Almgren O., 1923. Studien über die nordeuropäischen Fibelformen. Mannus-Bibliothek. 23. Leipzig.
- Arbmann H., 1940. Birka I. Upsala.
- Banytė-Rowell R., 2002. Enamel Disc from Aukštakiemis (Oberhof). In: *Arch. Baltica*, 5, 2002, p. 123–128.
- Banytė-Rowell R. / Bitner-Wróblewska A., 2003. From Aesti to Esti. Connections Between the Western Lithuanian Group and the Area of Distribution of Tarand-Graves. In: *Culture and Material Culture. Papers from the first theoretical seminar of the Baltic archeologists (BASE) held at the University of Tartu, Estonia, October 17th–19th, 2003*. Interarchaeologia 1. Tartu, Riga, Vilnius, p. 105–120.
- Beckmann B., 1969. Die baltischen Metallnadeln der Römischen Kaiserzeit. In: *Saalburg Jahrbuch*. 26, S. 107–119.
- Bitner-Wróblewska A., 2001. From Samland to Rogaland. East-West connections in the Baltic basin during the Early Migration Period. Warszawa.
- Carnap-Bornheim C. v., 2000. Einige jünger-kaiserzeitliche Beispiele überregionaler Trachtbeziehungen zwischen dem baltischen und germanischen Kulturbereich. In: *Archaeologia Baltica*. 4, S. 45–61.
- Engel C., 1931a. Beiträge zur Gliederung des jüngsten heidnischen Zeitalters in Ostpreußen. In: *Congressus secundus archaeologorum balticorum Rigae*, 19.–23. VIII. 1930. Riga, S. 313–336.
- Engel C., 1933. Die kaiserzeitlichen Kulturgruppen zwischen Weichsel und Finnischem Meerbusen und ihr Verhältnis zueinander. In: *Prussia*. 30, S. 261–296.
- Gaerte W., 1929. Urgeschichte Ostpreussens. Königsberg.
- Hauptmann T., 1998. Studien zu den Dreisprossenfibeln. In: *100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.–28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg*. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg. 5. Wünsdorf, S. 159–173.
- Hilberg V., 2001. Masurische Bügelfibeln. Studien zu den Fernbeziehungen der völkerwanderungszeitlichen Brandgräberfelder von Daumen und Kellern (Inaugural-Dissertation, Philipps-Universität Marburg). In: *Schriften des Archäologischen Landesmuseums. Ergänzungsreihe* (Schleswig, in Vorb.).
- Hoffmann J., 1941. Die spätheidnische Kultur des Memellandes (10.–12. Jahrh. n. d. Zw.). Königsberg-Berlin.
- Jentzsch A., 1896. Bericht über die Verwaltung des Ostpreußischen Provinzialmuseums der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft in den Jahren 1893–1895. In: *Schriften der physikalisch-ökonomischen Ges.* Königsberg. 37, S. 123–124.
- Kuncienė O., 1972. Prekybiniai ryšiai IX–XIII amžiais. In: *Lietuvos gyventojų prekybiniai ryšiai I–XIII a.* Vilnius, p. 149–254.
- LA, 1974. Latvijas PSR Arheoloģija. Rīga.
- Lehtosalo-Hilander P.-L., 1982. Luistari II. The Artefacts. Helsinki.
- Mandel M., 1995. Eisenzeitliche Grabformen und Bestattungsbräuche auf dem westestnischen Festlande. In: *Archaeology East and West of the Baltic. Papers from the Second Estonian-Swedish Archaeological Symposium*. Siguntuna, 1991. Stockholm, S. 111–121.
- Michelbertas M., 1986. Senasis geležies amžius Lietuvoje. I–IV amžius. Vilnius.
- Michelbertas M., 1995. Römische Münzen in den Gräberfeldern Litauens. In: *Archaeologia Baltica*. 1, S. 81–87.
- Moora H., 1938. Die Eisenzeit in Lettland bis etwa 500 n.Chr. Teil II. Tartu.
- Mugurēvičs E. S., 1965. Vostočnaja Latvija i sosednie zemli v X–XIII vv. Riga.
- Nerman B., 1931. Der Handel Gotlands mit dem Gebiet am Kurischen Haff im 11. Jahrhundert. In: *Prussia*. 29, 1931, S. 160–173.
- Nowakowski W., 1996. Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt (Marburg/Warszawa, 1996).
- Nowakowski W., 1999. Das Problem der Chronologie der spätrömischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit im Memelgebiet hinsichtlich der Funde aus dem Gräberfeld Aukštakiemiai (Oberhof). In: *Archaeologia Litwana*. 1, S. 110–188.
- Puzinas J., 1975. Švėkšnos kraštas Baltijos pajūrio archeologinių tyrinėjimų švietsoje. *Lietuvių tautos praeitis*, III, book 3 (11). P. 7–102.
- Reich Ch., 2003. Archäologie einer vorgeschichtlichen Sammlung. Die Bestände des ehemaligen Prussia-Museums im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. In: *Archaeologisches Nachrichtenblatt*. 8, S. 14–23.
- Reich Ch., 2004–2005. Die Prussia-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte. In: *Das Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Festschrift zum 175-jährigen Bestehen*. *Acta Praehist. et Arch.* 36/37, S. 343–354.
- Thålin H., 1984. Ringspangen. In: *Birka*, II:1. Stockholm, S. 15–38.
- Thunmark-Nylén L., 1984. Ringnadeln. In: *Birka*, II:1. Stockholm, 5–14.
- Thunmark-Nylén L., 1992. Gotland – Neighbour Between the West and the East. In: *Die Kontakte zwischen Ostbaltikum und Skandinavien im frühen Mittelalter. Studia Baltica Stockholmiensia*, 9, p. 155–162.
- Thunmark-Nylén L., 2000. Some Notes on the Contacts Between Gotland and the East Baltic Area. In: *Archaeologia Baltica*. 4, p. 173–179.
- Thunmark-Nylén L., 1995–2000. Die Wikingerzeit Gotlands. I–IV. Stockholm.
- Tischler O., 1877. Eine Emailscheibe von Oberhof. In: *Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft*. Königsberg, 17, 1876 (1877), S. 38–59.
- Tischler O., 1888a. Über das Gräberfeld von Oberhof. In: *Korrbl. Dt. Ges. Anthr.* 29, 1888, S. 118–122.
- Tischler O., 1888b. Das Gräberfeld von Oberhof, Kr. Memel. In: *Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft*. Königsberg. 29, S. 14–23.

Tischler O., 1889. Über den Zuwachs der archäologischen Sammlung des Provinzial-Museums im Jahre 1888. In: *Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft*. Königsberg, 30, S. 27–31.

Tischler O., 1891. Bericht über die Archäologisch-

Anthropologische Abteilung des Provincial-Museums der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft. In: *Schriften der physikalisch-ökonomische Gesellschaft*. Königsberg, 31.

Žulkus V., 1997. Baltische Funde an den westlichen Ostseeküsten. In: *Archaeologia Baltica*. 2, S. 165–189.

OBERHOFO (AUKŠTKIEMIŲ) KAPINYNAS – KULTŪRINAI RYŠIAI IR KONTAKTAI

Christine Reich

Santrauka

Oberhofo kapinynas (dabar Aukštkiemiai, Klaipėdos r.) yra Baltijos jūros Lietuvos pajūryje. Jį nuo 1886 iki 1888 metų kasinėjo Otto Tischleris. 1894 kasinėjimus tęsė Alfredas Jentschas, Heinrichas Kemké ir Kretschmannas. Kasinėjimų plotą sudarė 4225 m², čia rasti 452 palaidojimai. Jie datuojami nuo romėniškojo laikotarpio (III a. po Kr.) iki viduramžių (XII a. po Kr.). Oberhofas laikomas nuolat cituojamu Tišlerio Rytprūsių chronologinio skirstymo kapinynu. Išskyrus apžvalginius pranešimus ir iliustracijas bei pavienių objektų paminėjimą, medžiaga apie kapinyną niekada nebuvo skelbta.

Radiniai pateko į Karaliaučių, visų pirma į Fizikos ir ekonomikos draugijos archeologinę saugyklą, o vėliau į muziejų „Prussia“, kur buvo saugomi iki Antrojo pasaulinio karo. Karo sūmaistėje kolekcija buvo suskaidyta į dalis, kurios ilgai buvo laikomos dingusiomis be žinios. Šiuo metu didesnė išlikusios kolekcijos dalis saugoma Berlyno priešistorės ir ankstyvosios istorijos muziejuje.

Į pradžioje inventorizuotų 3064 radinių, paskutiniai duomenimis, 1548 radiniai yra Berlyne. Prie jų dar reikėtų priskirti 31 keraminių indų, esantį Varmijos ir Mozūrijos muziejuje Olštynje. Galutinį išsaugotų radinių sąrašą sudaryti sunku todėl, kad dingo „Prussia“ muziejiaus inventorinės knygos. Likę dokumentai – tai visų pirma kėpų aprašymo aktai, iš dalies su brėžiniais, planų fragmentais ir įvairiais sąrašais.

Kaip atkuriami kapų turinio aprašai, norėtūsi pailiustruoti remiantis kapu Nr. 75. Išslyk ant visų radinių buvo prilipdomos mažytės etiketės su inventoriniu numeriu ir radiniai pagal kapus dedami ant kartono. Kadangi radiniai Antrojo pasaulinio karo metu ir po jo daugybę kartų buvo perdujami nuo vieno kartono ant kito, daug jų nukrito ir pasimetė. Kartais ir ant kartono buvo nurodomi inventoriniai numeriai, pavyzdžiui, 18285 ir 18286. Pagal išlikusius ant kartonų kontūrinius šešėlius galima manyti, kad prie kartono buvo pritvirtintas ietigalis ir pjautuvas. Šie duomenys ir prie kartono pritvirtinti daiktai su jų numeriais, medis pagrindas antkaklei (18277) ir žąslų fragmentas (18281) tesudaro rastrą.

Oberhofo archyvų dokumentuose išliko vieno kapo aprašas, darytas paties Tischlerio ranka, su nedideliais brėžinukais, rodančiais, kur gulėjo įkapės. Rekonstrukcijai ypač svarbus vadinamasis Tischlerio lapelių katalogas, kurio fragmentai šiuo metu saugomi Varmijos ir Mozūrijos muziejuje Olštynje. Nors iki šiol nesuvokiame jo pirminės funkcijos, galime manyti, kad jis gana tiksliai atspindi anuometinę inventorizaciją. Nors kataloge įvardijami kokiame nors kape

rastų radinių skaičiai, nenurodomi jų inventorizacijos numeriai; suskaičiuavus kataloge paminėtus radinius ir palyginus juos su turimais radiniais galima nustatyti nuoseklią numerių eilę, galiojančią vienam kapui.

Kataloge įvardijami šie kapo Nr. 75 radiniai: kalavijas, kirvis, pjautuvas, galastuvas, du ietigaliai, „žąslai su arkljo galvomis“, apyrankė, du įvijiniai žiedai, trys gintariniai karoliukai, dvi žalvarinės segės, sidabrinė antkaklė ir mažas galastuvas. Taigi kapui Nr. 75 gali būti priskirti Berlyno muziejuje saugomi segės fragmentai (18275 ir 18276), apyrankė storėjančiais galais (18278), skiltuvas (18287) ir antrasis žąslų fragmentas. Apyrankė storėjančiais galais buvo paskelbta Nilso Åbergo 1919 metais, o segės iliustruoja piešinys, esantis jo palikime. Antkaklė ir ietigaliai atskirai apibūdinti Marthos Schmiedehelm palikime.

Daugiau informacijos apie Oberhofe rastus radinius pateikiama Herberto Jankuhn, Rudolfo Grenzo, Carlo Engelio, Bernhardo Salino, Carlo Axelo Mobergo ir Felixo Jakobsono moksliniuose palikimuose.

Remdamiesi kai kuriais radiniais, pabandydime rekonstruoti išorinius Oberhofo kapinyne palaidotų žmonių bendruomenės ryšius. Tam pasirinkome tam tikrus romėniškojo laikotarpio, tautų kraustymosi epochos ir vikingų laikotarpio segių ir smeigtukų tipus.

Ypač puikiai atsekami ryšiai su Sembai ir Mozūrija. Būtent čia randame Oberhofo kapinyne aptiktų radinių analogų – seniausios segės, lankinės žieduotosios segės su aukšta užkaba.

Paprotys dėti į kapus monetas romėniškajame laikotarpyje taip pat sieja Vakarų Lietuvos teritoriją su Sembai ir Mozūrija. Tai įrodė Nowakowski.

Laiptelinės segės su trimis vienodo ilgio laipteliais ir pailga kojele (Hauptmannas tokias seges priskiria prie 6 serijos segių) būdingos Vakarų ir Vidurio Lietuvai ir yra laikomos vietine forma (1 pav.). Radinys iš Oberhofo (kapas Nr. 178) (2 pav.) turi mažus sparnelius ties pirmuoju laipteliu, o tokios segės paplitusios Šiaurės rytų Pabaltijyje. Šis pavienis radinys iš kapinyno (3 pav.) pagal Hauptmanno skirstymą priklauso 3 serijos 1 variantui, būdingam vėlgį Sembai ir Mozūrijai.

Smeigtukai su tutuliu ir žydro stiklo akute būdingi Vakarų Lietuvai, o Oberhofe rasti smeigtukai yra tipiškai mozūriški (Beckmanno grupė L). Kape Nr. 309 šie smeigtukai kombinuojami su vietinių tipų smeigtukais. Na, o grupės B smeigtukai (Beckmanno grupavimas), kurių taip dažnai randama Oberhofe, labiausiai buvo paplitę Mozūrijoje, Latvijoje ir Estijoje.

Klasikinė segė žvaigždine kojele, atstovaujanti, anot Bitner-Wróblewskos, antrajam tipui, rasta kape Nr. 399 (4 pav.), yra kilusi iš Dollkeimo-Kovrovo kultūros, t. y. iš Sembos, dar randama ir Mozūrijoje, Sūduvoje, Lietuvoje ir pavieniui – Estijoje. Šiek tiek jų rasta Elande, tai rodo, kad prekybiniai ryšiai vedė per Baltijos jūrą. IV tipo segių žvaigždinėmis kojėlėmis, anot Bitner-Wróblewskos, lygiai kaip ir 397 grupės radinys iš Oberhofo (5 pav.), randama tik Dollkeimo-Kovrovo kultūros areale.

Oberhofe rasta tik viena lankinė segė (6 pav.). Anot Kühno, ji labiausiai lygintina su Breitenfurto tipo sege. Kühnas kalba apie platų šių segių paplitimą, ypač Šiaurės Vokietijos lygumoje tarp Vėzerio ir Oderio žiočių, o Vakarų baltų radiniai, anot Hilbergo, daugiausia koncentruojasi Semboje. Bet jei atidžiai pažiūrėsime į Oberhofo lankinę segę, išvysime akivaizdžius nukrypimus: viršutinė plokštelė yra ne pusapvalė, o maždaug trikampė, o rombo formos apatinė plokštelė baigiasi apvaliu skritulėliu, o ne smailia gyvulio galva. Ši segė yra 7 cm ilgio – gerokai didesnė nei Breitenfurto tipo segės. Oberhofo segės lankelis apipavidalinimu ir struktūra atitinka segės su žvaigždine kojele lankečius, ir apvalus kojėlės skritulėlis greičiausiai kildinamas iš pastarųjų. Galima manyti, kad vietinis meistras, mokantis gaminti seges su žvaigždine kojele, bandydamas pagaminti lankinę segę su trimis ataugomis, sujungė viename gaminyje abiejų formų požymius.

Vikingų laikais vėl sustiprėja kontaktai su Skandinavija, ypač su Gotlando sala. Tai dar 1931 metais įrodė Nermanas, remdamasis įvairiais pasaginių segių, diržų sagčių ir diržų skirstiklių tipais.

Čia norėtusi apsisototi prie žalvarinės pasaginės segės, rastos kape Nr. 451 (7 pav.). Jos kontūras atitinka pasaginę gyvulinę segę su plokščiais galais. Ji sujungta V formos tarpine jungtimi, tad galima kalbėti apie apskritą segę. Lankelis yra apvalus pjūvio ir turi trigubai profiliuotus pastorinimus galuose bei priešpriešinėje pusėje į dešinę ir į kairę nuo adatos. Adatos smaigalio nėra, bet ji kažin ar buvo toli išsikūšusi virš segės galų.

Pasaginių segių su plokščiais galais ir atgal žiūrinčiomis gyvūnų galvomis randama Gotlande, Lietuvoje, Latvijoje ir Estijoje. Galima išskirti įvairius variantus, bet net ir stilingiausiuose variantuose segės galuose susidaro apvalios plokštumėlės dėl atgal žiūrinčių galvų, sujungtų lankeliu. O

štai Oberhofo segėje ši vieta pripildyta didelių koncentrinų apskritimų. Geriausias lietuviškas analogas, turintis šį požymį – tai segė iš kape Nr. 3 Paulaičiuose. Prieš Borre stiliumi papuoštą galą esantis vainikėlis byloja, kad kalbėti reikėtų ne apie pasaginę segę, o apie apskritą segę. Šitokių Borre stiliumi papuoštų apskritų segių, kaip nurodo Lehtosalohilanderis, daugiausia pasitaiko pietryčių Švedijoje ir prieš ją esančiose Elando ir Gotlando salose. Pavieniui jų aptinkama ir Norvegijoje, Suomijoje, o ypač daug jų randama Šiaurės Rusijoje, prie Ladogos ežero ir prie Volgos. Geriausias jų atitikmuo galėtų būti Oberhofo radinys, būtent apskritas smeigtukas iš Birkos (kapas Nr. 512). Deja, Oberhofo segei būdingas tolesnis dekoru supaprastinimas: numanoma gyvulio galva segės viduryje jau tėra tik plokščia V formos jungiamoji dalis, viršuje turinčios būti kitos gyvūno galvos ir vainikuojančio ornamento nėra. Tačiau segės arba segmento kontūras vėlei atitinka pirmiau aprašytas pasagines gyvulines seges plokščiais galais. Ir lankinei segei iš tautų kraustymosi laikotarpio (kapas Nr. 102), ir pasaginei segei iš vikingų amžiaus (kapas Nr. 451) būdingas dviejų skirtingų puošiamųjų tipų požymių kombinavimas. Ir šiuo atveju galime kalbėti apie tai, kad tikriausiai dirbo vietinis amatininkas, bet tiek smeigtuko, tiek pasaginės segės tipai jam turėjo būti išties gerai žinomi.

Nors šnekame tik apie tam tikrus pavyzdžius, radiniai iš Oberhofo kapinyno demonstruoja įvairiausių krypčių įtaką. Ypač romėniškajame laikotarpyje, netgi tautų kraustymosi laikotarpyje pastebimi glaudūs ryšiai su Semba ir Mozūrija, iš dalies su Dollkeimo-Kovrovo kultūros arealu. Be to, buvo palaikomi ryšiai su Estija ir Latvija. Vikingų amžiuje ryšiai su Skandinavija, ypač su Gotlandu, suintensyvėjo.

Dabartinė tyrinėjimų būsena leidžia teigti, kad vėlyvesniuose laikotarpiuose išties vyravo įvežtų prekių imitacija. Visos svetimios formos buvo kombinuojamos su būdingais vietiniais tipais. Kapų su visiška „svetimomis“ įkapėmis nerasta, tad negalima kalbėti apie asmenų iš paminėtų teritorijų imigraciją.

Retkarčiais iš įvairios kilmės elementų buvo sukuriami vietinių formų.

Akivaizdu, kad bendruomenė, kurios nariai palaidoti Oberhofe, visais istoriniais laikotarpiais dalyvavo prekių mainuose ir buvo Baltijos jūros prekybinio tinklo dalis.

Iš vokiečių kalbos vertė S. Lapinskas

Įteikta 2006 m. balandžio mėn.